



## 20. Schtipper!

Zum Jahresabschluss ein weiteres Jubiläum: der 20. Schtipper! Im Juni 2002 wurde die Mitarbeiterzeitung «Schtipper» erstmals lanciert. Damals als Reaktion auf ein offenkundiges Informationsdefizit seitens der Belegschaft, herausgefunden in einer durchgeführten Mitarbeiterbefragung. Seither haben wir über viele Geschichten berichtet: Zum Beispiel über die vier Maurerlehrlinge, welche am Bau der Moron-Turm im Jura beteiligt waren, der Bericht über den allerersten Maurerlehrling Richard Fux aus den 40er Jahren, oder über die Themen Frühpensionierung, Einführung der neuen Betonnorm oder über das Qualitätsmanagement. Eines der Hauptthemen war sicherlich der Werkhof-Neubau im «Staldbach». Der Schtipper begleitete jede Etappe in Wort und Bild und wird dies auch weiterhin tun, denn zu Beginn des nächsten Jahres steht die letzte Etappe an: der Bau der neuen Kantine, des öffentlichen Bistro und der Büroräumlichkeiten.

Unsere Mitarbeiterzeitung hat sich in den drei Jahren mehr als bewährt. Nicht nur für unsere Mitarbeiter ist diese Zeitung lesenswert. Über 130 Exemplare gehen an externe Stellen, darunter Medien, Gemeindebehörden, Architekten oder auch Lieferanten.

Der Schtipper macht jetzt, wie viele unserer Mitarbeiter Winterpause und erscheint dann wieder im April/Mai 2006. In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern und vor allem unseren Mitarbeitern mit ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins nächste Jahr.

**Raymond Imboden, Direktor**

## Ostausfahrt Brig

Die erste Betondecke wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember planmässig eingefahren. Eine Beschreibung dieses aufwendigen Verfahrens gibts

auf Seite 2

## Holzfeuerungsanlage

Die UIAG heizt ab sofort ökologisch! Im «Staldbach» entstand eine Holzfeuerungsanlage, welche fortan Werkstatt, Magazin und im nächsten Jahr auch die neu entstehende Kantine heizen soll.

Dazu alles auf Seite 3

## 6. Pensioniertentagung

Alle zwei Jahre lädt die UIAG die Pensionierten zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Diesmal wurde der neue Werkhof im «Staldbach» besichtigt.

Mehr dazu auf Seite 4

## 3. Rhonekorrektur

### Untersuchungen im Modell

Die Rhonetalebene musste viel von ihren ursprünglichen Naturwerten für Infrastruktur-Bauten (Strassen- und Eisenbahnbau, Siedlungen usw.) hergeben. Die 3. Rhonekorrektur soll einerseits und vorrangig die Sicherheit erhöhen und andererseits der Natur wieder mehr Raum zurückgeben. Die Reaktion des Rottens zwischen der Mündung der Vispa und der Schwelle «Giblätt» konnte mit Computersimulation nicht abschliessend beurteilt werden, so dass hier das Verhalten des Wassers in einem Modell untersucht werden muss. Das Modell wurde durch die Ulrich Imboden AG erstellt. Erste Ergebnisse der verschiedenen Tests liegen noch nicht vor.



Grundsätzlich wird bei der 3. Rhonekorrektur der Mündungsbereich der Vispa in die Rhone stark aufgeweitet und gleichzeitig renaturiert. Die Experimente im Modell sollen das Verhalten der Flusssohle, die Stabilität des Ufers, die Auswirkung auf den Wasserspiegel und die Funktionalität von sogenannten Kippelementen, die bei Hochwasser zum Einsatz kommen, untersuchen. Die Ufer werden gemäss Planung auf einer Län-

ge von ca. 700 m mit Kippelementen ausgerüstet. Diese Bauelemente kippen bei hohen Wasserständen und verringern dadurch die Uferhöhe, so dass mehr Wasser ausfließen kann. Dadurch kann das Rhonewasser bei Hochwasser gezielt über die südlichen Ufer treten und so die Rhone entlasten. Durch die Auflösung der Schwelle «Giblätt» entstehen wechselnde Sandbänke und der Geschiebetransport sowie die Ufer werden sich im

Verlauf der Zeit verändern. Diese Veränderung gilt es zu erfassen und in das Projekt zu integrieren.

Überdies tragen Renaturierungsmassnahmen, wie sie im vorliegenden Projekt geplant sind, auch zur Erhöhung der Sicherheit bei. Denn indem man dem Fluss an gewissen Stellen mehr Platz lässt, um kontrolliert über die Ufer zu treten, vermeidet man grosse Schäden an Kulturen und Bauten.



Was gibt es für uns Bauleute schöneres als weisse Weihnachten, sofern die weisse Pracht denn auch «rechtzeitig» hereinbricht! Eine längere Ruhepause kündigt sich an; die Alltagshektik erreicht an Weihnachten ihren Tiefpunkt und der Stromverbrauch wohl seinen Höhepunkt.

Weihnachtsbeleuchtungen wurden zum Renner der letzten Jahre. Jeder hat sie und will den Nachbar von schräg gegenüber mit immer neueren Lämpchen übertreffen. Doch auch hier gibt es einige Tipps: Beim Kauf immer darauf achten, ob sich die Beleuchtung auch für den Aussenbereich eignet, es sei denn man will sie Innen aufhängen. Zudem sollte man plastifizierte Lämpchen bevorzugen. Besteht eine Überbrückung bei Lampenausfall?

Bei Glaslämpchen: Sind diese austauschbar? Gibt es passende Ersatzlämpchen? Da bei Weihnachtsbeleuchtungen meistens die sogenannte Serienschaltung (Reihenschaltung wie bei einer Kette; fällt eine aus sind alle oder eine Gruppe weg) zur Anwendung kommt, ist die Reparatur nicht unbedingt Arbeit für Elektriker, sondern eher für Leute mit mehr Geduld. Deshalb darauf achten, dass die Stränge nicht zu lang sind. Lieber mehrere mit weniger Lämpchen.

Und zum Schluss noch dies: Vorsicht bei Reparaturen oder Installationen im Freien. Meistens ist es nass, kalt und saugglatt. Wenn's dir dazu noch „eis buzzt“ tönt es meistens nicht so heilig.

Noch ein Extra Tipp: Wer seine Beleuchtung rechtzeitig nach Weihnachten, vorsichtig demontiert und fein säuberlich versorgt, erspart sich einen Haufen Ärger am 1. Advent 2006. In diesem Sinn: «Schöne Festtage!»

**Gruss Chrigi**

## Arge Ostausfahrt Brig, Los Mitte Planmässiges einfahren der ersten Betondecke

**In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 2005 trat die Baustelle Ostausfahrt Brig erstmals in eine entscheidende Phase. Nachdem die erste Betondecke für das südliche SBB-Gleis gegossen worden ist, musste diese nun richtig platziert werden. Kein leichtes Unterfangen – denn die Decke wiegt mehr als 300 Tonnen.**

Das Konsortium besteht aus den Firmen Ulrich Imboden AG, Theler AG und Schnyder Bau + GU AG. Die UIAG hat neben der Federführung, die technische Leitung, das QM und die kaufmännische Leitung inne.

### Planmässige Verschiebung der Decke durch Hydraulikbühne

Für die erste Betondecke wurde rund 140 m<sup>3</sup> Beton verarbeitet. Daraus resultierte eine Decke in den Ausmassen von 8

auf 23 Meter und einem Gesamtgewicht von über 300 Tonnen. Um diese Decke an ihren Bestimmungsort zu platzieren, bedurfte es einer speziellen ferngesteuerten Hydraulikbühne, welche für diesen Zweck aus Deutschland eingemietet worden ist. Nachdem die Südgleis der SBB-Bahnstrecke gekappt wurde, schob die Hydraulikbühne die Decke an die vorgesehene Position. Anschliessend wurden das Gleis wieder angeschlossen. Das

zweite Gleis wird mit derselben Methode im Frühjahr gekappt, mit einer Betondecke unterlegt und wieder angeschlossen. Unter den beiden später zusammengesetzten Platten kann dann der Aushub erfolgen, damit letztlich die MGB die SBB unterqueren kann. Die Nacht-Arbeiten waren enorm aufwendig. Trotzdem ist UIAG-Baustellenchef Stefan Berchtold zufrieden: «Es hat alles in etwa so geklappt, wie wir das auch geplant haben.»

Olympische Winterspiele in Turin

### Daniel Andenmatten: «Das wird ein Highlight!»

**Fast alle unserer Mitarbeiter freuen sich auf die kommende winterbedingte Ferienzeit – doch einer freut sich wohl ein bisschen mehr: Daniel Andenmatten, Firmengärtner und Maurer, wird von Ende Januar bis Ende Februar 2006 in Turin für die Olympischen Spiele tätig sein.**

Rund fünf Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele kann von wettkampftauglichen Bedingungen in fast keiner Sportart die Rede sein. IOC-Delegierte sprechen schon heute von einer drohenden Katastrophe. In Italien dagegen gibt man sich gewohnt optimistisch und verspricht am 10. Februar 2006 bereit zu sein. Davon wird sich Mitte Dezember auch UIAG-Mitarbeiter Daniel Andenmatten persönlich überzeugen können. Dann nämlich reist er erstmals nach Turin, schaut, ob die Bauten im Zeitplan sind und kontrolliert vor allem den Schnee und die Schneedeckendicke.

### Mitverantwortlich für die Sicherheit aller

Daniel Andenmatten reist als Technischer Berater bzw. Delegierter des Internationalen Skiverbandes FIS nach Turin. In enger Zusammenarbeit mit dem dortigen Organisationskomitee und dem Renndirektor ist er für den reglementarischen Ablauf aller Snowboard-

Disziplinen verantwortlich. Im Speziellen ist Andenmatten zuständig für die Sicherheit von



Foto: WBextra

Männer starten auf ein und derselben Piste. Das heisst die Pisten müssen einerseits für die weltbesten Männer herausfordernd sein und andererseits auch für die weltbesten Frauen noch bewältigbar bleiben», so Daniel Andenmatten. Zudem dürfen an Olympia auch solche Fahrer starten, die ansonsten bei Weltcuprennen nie zugelassen sind und für die sind solche Pisten klar zu schwer.

### Gewaltiger Stundenlohn

Nach einem ersten Augenschein in der ersten Dezemberhälfte, reist Daniel Andenmatten so um den 20. Januar 2006 in die Olympiastadt. Bis zum 25. Februar 2006 wird er vor Ort für die FIS arbeiten.

Fahren, der Crew und der Zuschauer. Er bringt diesbezüglich Netze und Absperrungen an und gibt nach intensiven Kontrollen «grünes Licht» für die Durchführung der einzelnen Rennen. Dass vor allem die Sicherheit aller Fahrer wegen unterschiedlichen persönlichen Fähigkeiten nicht immer einfach zu gewährleisten ist, mag einleuchten, denn: «Frauen und

Einquartiert ist er in einem \*\*\*Hotel, nahe des Athletendorfs. Wer jetzt annimmt, dass man dabei reich werden kann, irrt gewaltig: «Gerade mal 80 Franken pro Tag, exklusive Unterkunft und Spesen, das ist alles was man bekommt. Bei einem 15 Stundentag ist das knapp weniger, als auf dem Bau», scherzt Daniel Andenmatten.

### Sunnegga-Blauherd

Die erste kombinierte, kuppelbare Gondel-Sesselbahn der Schweiz wurde vom Bundesamt für Verkehr Mitte November inspiziert und abgenommen. Damit kann die Bahn pünktlich auf die kommende Wintersaison in Betrieb genommen werden. Diverse Umbauarbeiten an der Station Blauherd werden im Frühjahr 2006 ausgeführt.

### Parkhaus Spiss, Zermatt

Zwei Tage nach dem vertraglich festgelegten Endtermin der Rohbauarbeiten konnte die letzte Deckenplatte betoniert werden. Das Einhalten dieses Termins konnte nur durch eine optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten und das ideale Herbstwetter bewerkstelligt werden.

### Matterhorn Terminal, Täsch

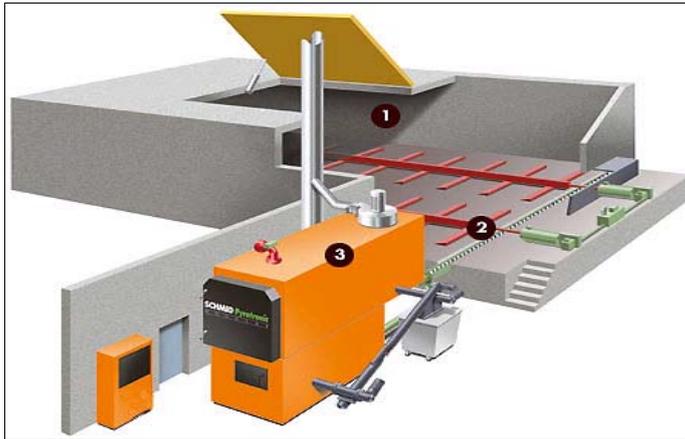
Programmgemäss, auf den letzten Tag genau, konnte trotz 2-monatig verspätetem Baubeginn die letzte Decke betoniert werden. Seit Baubeginn im August 2004 wurden total 39 Bodenplatten-Etappen und 93 Decken-Etappen betoniert. Die beeindruckenden Dimensionen dieser Baustelle, ist es doch die grösste Hochbaustelle im Oberwallis, sowie das eingesetzte Inventar, dokumentieren einmal mehr die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und der zur Verfügung stehendere Infrastruktur der UIAG.

### Neue Baustellen

Am 28. November 2005 begannen die Aushubarbeiten zum Anbau des neuen Gebäudes der Mengis Druck + Verlag AG in der Visper Pomona. Dieser Anbau ist für die Druck-Rotationsmaschine für den «Walliser Bote» gedacht. Infolge niedrigen Wasserstands muss noch dieses Jahr die Bodenplatte mit einer Dicke von 55 cm erstellt werden. Die Rohbauarbeiten sollen im Februar 2006 beendet werden.

Im neuen von der UIAG 2003 erbauten BPM-Gebäude der Lonza AG wird ein weiteres Treppenhaus gebaut. Die Fundation soll noch in diesem Jahr erfolgen. Anfangs 2006 werden diese Arbeiten beendet.

### Neubau Werkstatt und Werkhof Moderne Holzfeuerungsanlage im Staldbach



Seit Urzeiten nutzt der Mensch Holz als Brennstoff und befindet sich damit im Einklang mit der Natur. Denn Holz ist letztlich nichts anderes als gespeicherte Sonnenenergie. Eine Holzfeuerungsanlage hat vorrangig wirtschaftliche, ökologische und auch praktische Vorteile. Wirtschaftliche Vorteile, weil die Energieholznutzung auch für Abfall-Holz von Baustellen eine interessante Endverwertung darstellt: Holz muss fortan nicht mehr teuer entsorgt, sondern kann verfeuert werden. Die dabei entstehende Energie wird als Heizung zweitgenutzt. Dadurch wird auch die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern, wie Heizöl, verringert. Ökologische Vorteile, weil sich mit Holz als CO<sub>2</sub>-neutraler Energieträger der bedrohliche Treibhauseffekt verringert und damit einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung unseres Ökosystems leistet. Zudem ist Holz auch immer erneuerbar und weil es bei uns wächst, werden keine langen Transportwege benötigt. Auch seine Aufbereitung und Verbrennung sind vergleichsweise risikoarm und benötigen minimale Energien. Darüber hinaus hat eine Holzfeuerungsanlage auch praktische Vorteile, denn solche Systeme sind äusserst zuverlässig und bieten einen komfortablen Betrieb.

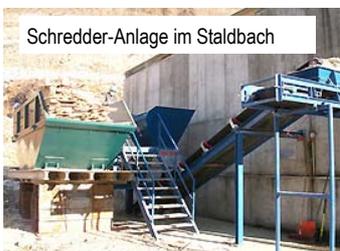
Das Prinzip der automatischen Holzfeuerungsanlage ist einfach: Zu-

nächst entstehen aus Holz, beispielsweise unbehandeltes Abfallholz von Baustellen, mit einem vollautomatischen Schredder kleine Holzschnitzel. Diese werden in einem dafür eingerichteten Unterstand gelagert und bei Bedarf mit dem Bagger zur Anlage herantransportiert. Hier werden die Holzschnitzel in ein Silo gekippt (1). Über bestimmte Transportsysteme gelangen die Schnitzel automatisch in den Feuerungskessel (2), ehe in einem Ofen diese Schnitzel verbrannt werden (3). Die Anlage bietet den Komfort der automatischen Kesselrohrreinigung und garantiert dank integrierter Filteranlage saubere Abgase.

Herzstück der Anlage ist das Steuerung- und Überwachungssystem: Es garantiert eine Vollautomation der gesamten Heizung. Die dabei erzeugte Wärme wird mit einem ausgeklügelten Rohrsystem unterirdisch vom Standort der Feuerungsanlage im Magazin zum neuerstellten Werkstattgebäude transportiert und dort für die Heizung des Gebäudes verwendet.

### Ausbaufähig

In der Planung wurde absichtlich eine etwas zu grosse Anlage ausgewählt, wohlwissend, dass im nächsten Jahr auch das Gebäude mit der neuen Kantine mit öffentlichem Bistro und die Büroräumlichkeiten beheizt werden müssen.



Schredder-Anlage im Staldbach



Holzchnitzel-Schacht

## Schtipplerer Visite



**Name:** Marcel Allenbach  
**Beruf:** Koch & Maschinist, sozusagen ein maschineller Koch  
**Geburtsdag:** 28.06.1971  
**Zivilstand:** verheiratet mit Andrea Rogina, ein Sohn Joelle (\*2000)  
**Hobbys:** Fischen, Ausgang, Hockey (passiv)

«Cello», wie er vielfach liebevoll genannt wird, ist unser Koch in der Kantine «Staldbach».

### Seit einigen Jahren bist du für das leibliche Wohl eines Teils der Belegschaft verantwortlich. Auf was ist bei der Auswahl der Menüs zu achten?

Auf Abwechslung - ich kann nicht jeden Wochentag dasselbe Menü anbieten. Ich sehe es zudem als grossen Vorteil an, dass ich früher auf dem Bau gearbeitet habe, denn so kann ich den Bedürfnissen meiner Kunden besser gerecht werden.

### Gibt es etwas was Arbeiter überhaupt nicht gern haben?

Ja, Kalbstrustschnitzel, vereinzelt auch Pouletfleisch oder Schweinshaxe. Meist scheiden sich beim Fett die Geister...

### Was haben die Arbeiter am Liebsten?

Der absolute Hit ist Picatta mit Tomat-Spaghetti.

### Was ist dein persönliches Lieblingsessen?

Lammgigot mit Bratkartoffeln und Speckbohnen.

### Wie ist das zu Hause? Wer kocht da? Du oder deine Frau?

Ich koche auch zu Hause sehr gerne und auch oft.

### Und wer kocht denn besser?

Mein Sohn sagt «Papa kocht besser»; meine Frau sagt: «sie koche ähnlich, aber dann doch besser»...



### Mitarbeiterstatistik 2005

Im 70sten Jahr des Bestehens der Ulrich Imboden AG konnten das ganze Jahr hindurch insgesamt 413 Personen beschäftigt werden, einige unter ihnen freilich auch nur wenige Tage oder Wochen, als Schnupperlehrlinge, Ferienaushilfen oder temporär Angestellte. Davon arbeiteten per Ende November immer noch 249 Mitarbeiter für unsere Firma. Das Verhältnis von ausländischen und einheimischen Arbeitern ist seit Jahren konstant: Auf 64 % Einheimische treffen 36 % Ausländer. Damit liegt die Ulrich Imboden AG im Schweizer Vergleich noch klar unter dem Durchschnitt, denn schweizerisch stammen drei von fünf Arbeitern aus dem Ausland. Wenn man die Statistik der Mitarbeiter ein wenig weiter betrachtet, fällt auf, dass rund 70 % unserer Mitarbeiter im Bezirk Visp wohnen; und von denen rund 2/3 im Mättental. Am meisten Mitarbeiter rekrutiert die Ulrich Imboden AG aus ihrem Herkunftsort St. Niklaus – hier wohnen 55 Mitarbeiter, gefolgt von Visp mit 40, Grächen mit 27 und Zermatt mit 15 Mitarbeitern.



### Nachwuchs

Kranführer und Maschinist Edgar Burgener wurde am 27. Juli 2005 erstmals Papa: Seine Frau Carole gebar ihm eine Tochter mit Namen Fiona. Auch Schaler Nuno Miguel Vale de Sousa wurde erstmals Vater. Am 26. Oktober 2005 bekam er eine Tochter mit dem klingenden Namen Sara Filipa Lima da Cruz Sousa. Wir wünschen beiden frischgebackenen Vätern viel Freude und manchmal auch gute Nerven.

### Sechste Pensioniertentagung Ein Tag der Freundschaft



Alle zwei Jahre lädt die Geschäftsleitung der Ulrich Imboden AG ihre ehemaligen Mitarbeiter zum Pensionierten-Treffen ein. Das Treffen fand in diesem Jahr im neuen Werkhof «Staldbach» in Visp/Visperterminen statt. Nach einer kurzen Messe in Gedanken an die verstorbenen Arbeitskollegen besichtigten die fast vollzählig erschienenen Pensionierten den neu erstellten Werkhof «Staldbach». Beeindruckt und erstaunt ob den gravierenden Veränderungen wurde anschliessend bei Tisch über alte Zeiten sinniert und manch ein Schwank daraus hervorgehoben. Einigkeit herrschte bei allen: Es war wieder mal ein toller Tag!

1995 fand die erste firmeninterne Pensionierten-Tagung statt. Ziel war es den Kontakt untereinander auch nach der aktiven Arbeitszeit zu pflegen und den Pensionierten Neuigkeiten aus «ihrer» Firma zu präsentieren. Seither bemüht sich die Geschäftsleitung den Pensionierten im Zwei-Jahres-Rhythmus ein attraktives und abwechslungsreiches Programm anzubieten.

### Im Durchschnitt 35 Jahre in der Ulrich Imboden AG

Wenn man die Dienstjahre aller Pensionierten zusammenzählt, resultiert ein Gesamttotal von 1'219 Jahre. Im Durchschnitt arbeitete jeder von ihnen während 35 Jahren bei der Ulrich Imboden AG. Wahrlich eine lange Zeit. Vier Mitarbeiter traten in diesem Jahr in ihren wohlverdienten Ruhestand: Es sind dies Adrian Brigger, Jean-Jacques Bonvin, Anton Truffer und Werner Imboden. Ältester der Pensionierten ist Cäsar Amstutz mit 81 Jah-



Pfarrer Imseng bei der Segnung des neuen Werkhofs

ren. Die Herren Peter Biner, Richard Fux, Kurt Raabe, Marcel Sarbach und Remo Fux konnten heuer mit dem 80sten einen runden Geburtstag feiern.

### Programm

Nach einem gemütlichen «Kaffee und Gipfeli» gedachten die anwesenden Pensionäre bei einer Messe unter der Leitung

von Pfarrer Imseng den verstorbenen Arbeitskollegen. Im Anschluss daran besichtigten die Pensionäre unter der Leitung von Raymond, Peter und Jean-Pierre Imboden den neuen Werkhof «Staldbach». Nach einem Aperitif in den neuen Hallen und der heiligen Einsegnung derselben, begaben sich die Pensionäre in die Kantine, wo ihnen Küchenchef Marcel Allenbach eine tolle Mahlzeit zubereitete.

Weit von den Pensionierung entfernt sind diejenigen Mitarbeiter, die in diesem Jahr ihr 20 jähriges Jubiläum feiern. Es sind dies Rainer Amstutz, Vittorio Drosi, Erich Vux, Rudolf Guber, Christian Imboden, Stefan Schnidrig und Dragan Pavlovic. Ihnen wurde im Rahmen der Pensioniertentagung eine persönlich gravierte Armbanduhr überreicht. Damit vergrössert sich der Kreis derjenigen, die 20 und mehr Jahre in der Ulrich Imboden AG abereiten auf insgesamt 67.

